

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 4 (1917)
Heft: 1

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über die Werk-Wettbe-
werbe. Eine Auswahl aus den Orell Füßli-Bü-
 chern (siehe Protokoll auf Seite 17) ist gegenwärtig
 in zwei Vitrinen im Vestibül des Kunstgewerbe-
 museums Zürich ausgestellt. — Das Ergebnis
 des engern 24. Werk-Wettbewerbes
 des eidgenössischen Postdepartements um eine
 Friedenspostmarke ist folgendes: I. Preis,
 Fr. 1000: Otto Baumberger, Maler, Zürich;
 II. Preise, je Fr. 500: P. - Th. Robert, artiste-
 peintre, Saint-Blaise und Ed. Vallet, artiste-
 peintre, Savièse, Wallis. Die Bestimmungen zu
 diesem Wettbewerb und das Jury-Protokoll werden
 in der Februar-Nummer des „Werk“ mit den Re-
 produktionen nach den eingereichten Entwürfen
 veröffentlicht. Diese dürften ein weitreichendes
 Interesse finden.

Bern. Kunst-Museum. Weihnachts-
 Ausstellung der Sektion Bern der Gesellschaft
 Schweizer. Maler, Bildhauer und Architekten.
 Nochmals, hoffentlich endlich das letzte Mal,
 mußte die Gesellschaft froh sein, diese engen, un-
 günstig beleuchteten Räume benützen zu können,
 da kein anderes Lokal der Bundesstadt die Aus-
 stellung aufnehmen könnte. Sie gestaltet sich
 mehr und mehr zu einer Jahresschau, in der zag-
 haft, doch interessant, Jahr um Jahr jüngste Kräfte
 ebenfalls ihren Anteil haben. In der hintersten
 Koje, die der Kunstfreund immer mit einer be-
 sondern Erwartung betritt, hatte Leo Steck eine
 figurenreiche Komposition aufgestellt, ein Werk,
 das wiederum vom Verlangen spricht nach einem
 Zusammenarbeiten mit einer strengen Architektur.
 Es freut uns, daß ihm, wenn auch bloß in einem
 kargen Stück, in einem Glasfenster für die Insel-
 kapelle, zum erstenmal ein Wunsch in Erfüllung
 gegangen ist. Noch eindringlicher kommt dieses
 Streben nach einer sakralen Kunst in der Studie
 zu einem Apostelkopf zum Ausdruck. Figuren-
 kompositionen als Federzeichnungen von einem
 lebendigen Strich, mit wenigen Farbtönen be-
 reichert, bietet daneben Paul Zehnder, und
 Hannah Egger hat Kohlestudien aus demselben
 Ideenkreis, Skizzen zu Bibelillustrationen, aus-
 gewählt. Zu einem Entwurf für ein Kreuzigungs-
 Fenster (ausgeführt in der Kirche St. Johann in
 Frauenfeld) gesellt E. Linck eine Landschafts-
 Zeichnung, keine Landschaftsstudie aber im natu-
 ralistischen Sinne, eine Komposition vielmehr von
 streng durchprobter Art; aus den großgesehenen
 Formen, aus der harmonischen Verteilung von
 Schwarz und Weiß spricht jenes starke Glücks-
 gefühl, das nur in einem schöpferisch selbst-
 schaffenden Gestalten und niemals in einer Ab-

schrift vor der Natur gewonnen wird. Dieselbe
 Empfindung liegt in den entzückenden kleinen
 Werken „Susanna“ und „Sommertag“ von Emil
 Cardinaux, in dem „Gartenrestaurant“ von Eduard
 Boß. All sein Suchen der letzten Jahre nach einem
 harmonischen Zusammenstimmen von leuchtend-
 sten Farben, nach einer Raumwirkung rein aus der
 farbigen Abwertung heraus, hat hier in diesem
 kleinen Stück eine überraschend feine Lösung
 gewonnen. Wie die lauten Farben der Kleider
 mit dem dumpfen Schwarz des Flügels kontra-
 stieren und doch alle eingebettet liegen in dem
 grauen Ton des Grundes, das ist ein Fund, der
 ihn wohl trösten mag über so viele „wenn und
 aber“, die so oder so immer laut zu werden
 pflegen, wenn einer unbekümmert um Wünsche
 und Weissagungen seinen selbstgesteckten Weg
 aus eigener Lust und Strenge zu gehen trachtet.
 So mag denn auch ein flüchtig eilender Beschauer
 kaum erkennen, welch ernstes Ringen, wie viel
 liebevolle Beobachtung, wie ein tüchtiges Können
 in dem Schnee bild von Brack verborgen steckt,
 die Schatten der vorüberhuschenden Wolke
 auf dem weiten Feld in Farben, sorgfältig ge-
 stimmten Farben, festzuhalten. Nur solche Stücke,
 die leichthin übersehen werden, sollen hier in
 diesem knappen Bericht Erwähnung finden, da
 die Schönheiten eines Porträts von Hodler oder
 Surbek glückstrahlend für sich selber sprechen.
 Und ein solch verschüpfes Ding meine ich in
 Brüggers „Fremdem“ zu erkennen. In den Farben
 wohlweise gedämpft, doch vorzüglich gemalt, ist
 in der Form und Haltung der Hände, in der Hal-
 tung des Antlitzes, im matten Glanz der Augen so
 viel festgehalten, daß der Titel des Bildes wohl
 zu Recht besteht. Gar viele meinen heute immer
 noch wunder groß zu tun, wenn sie vor einem
 solchen Werke oder vor den Bildern von O. Morach
 in einem lauten Lachen sich ergehen. Sie wissen
 nicht, daß in diesen Stücken ein ernstes Ringen
 steckt und ein rein handwerkliches Können von
 wesentlich anderer Art, denn in so vielen bewun-
 derten Stücken. Auch unter der Plastik fanden
 wir Werke, mit denen die Künstler im ernstest
 Sinn eine Vereinfachung und damit eine Ver-
 innerlichung und Zurückhaltung anstrebten. H.
 Hubachers Frauenbüsten erweisen als Werke seiner
 letzten Schaffenszeit, daß er streng mit sich zu
 Gericht gesessen, daß manche liebegehegte Einzel-
 heit um der ruhig abgeschlossenen Gesamtheit
 willen fallen mußte. Er hat gut getan und wird
 in den Werken sichtlich seiner selber froh. Eine
 Büste von P. Kunz, „Träumender Faun“, eine
 Arbeit eines Jugendlichen, sei gleichfalls erwähnt,
 da sie dasselbe Streben kündet. H. R

Die fotogr. Aufnahmen zu den vorstehenden Abbildungen wurden besorgt von den Photographen C. Ruf u. Wolf-Bender, Zürich

Redaktion: Dr. Hans Bloesch, Dr. H. Röthlisberger, Bümpliz-Bern

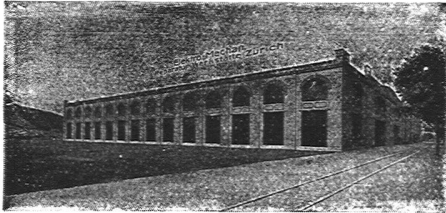
Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich.

(Mitg.) — Nach Beendigung der Musikinstrumenten-Ausstellung folgt am 18. Februar die Eröffnung der Ausstellung „Beleuchtungskörper und Rohmöbel“. In erster Linie handelt es sich um die Vorführung der schweizerischen Produktion auf diesen beiden Industriegebieten. Zur Ausstellung werden folgende Arten von Beleuchtungskörpern zugelassen: 1. Zimmer- und Saalbeleuchtungen (Steh- und Hängelampen, Wandlampen, Leuchter u. s. f. in Guß, Bronze, Keramik, Holz, Messing etc. ausgeführt.) 2. Straßenbeleuchtungen (Kandelaber) (Entwürfe). 3. Beleuchtungseinrichtungen für moderne Verkehrsmittel (Eisenbahnwagen, Automobil, Tramwagen) (Entwürfe). Zur Ausstellung gelangen ferner die prämierten und angekauften Entwürfe des vom Schweizerischen Werkbund und der Zeitschrift „Das Werk“ für das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, die Firmen Baumann, Koelliker & Cie. und die Broncewarenfabrik A.-G. Turgi erlassenen Wettbewerbes zur Erlangung von Entwürfen und Modellen für Beleuchtungskörper.

Die historische Abteilung der Ausstellung, umfaßt die bekannte Beleuchtungskörper-Sammlung von Herrn Emile Dreyfus in Genf. Diese Sammlung enthält lückenlos die gesamte Entwicklung durch alle Zeiten bis zum Ausgang des XIX. Jahr-

hunderts. Von den Bedingungen zur Beschickung der Ausstellung nennen wir folgende: 1. Die Ausstellungsgegenstände und Zeichnungen sind vor der Beschickung der Direktion zur Begutachtung einzureichen, welche sich das Recht vorbehält, künstlerisch ungenügende Einsendungen zurückzuweisen. 2. Das Museum stellt die Ausstellungsräumlichkeiten vollständig gratis zur Verfügung. Weitere Auskunft erteilt die Direktion des Kunstgewerbemuseums Zürich, Museumstrasse 2.

Bern. Kantonales Gewerbemuseum. Wir entnehmen dem jüngst erschienenen Tätigkeitsbericht des Gewerbemuseums folgendes: Eine Eingabe des Hafnermeisterverbandes von Heimberg und Umgebung äußerte den Wunsch, das Gewerbemuseum möchte, da die Glasuren aus dem Auslande schwer erhältlich seien, die Glasurfabrikation einführen. Herr Hermanns, Fachlehrer der Anstalt, wurde beauftragt, die Herstellung der Glasuren zu studieren, um nötigenfalls diesen Fabrikationszweig einzuführen. In Frutigen wurde unter der Leitung der Herren Huttenlocher und Wagner, Lehrer am Gewerbemuseum, und unter eifriger Mitwirkung gemeinnütziger Männer in der Ortschaft ein Kurs zur Erlernung der Herstellung von Spanschachteln und Spankörben abgehalten. Die erzielten Resultate sind so erfreulich, daß jetzt schon viele Bestellungen auf solche Artikel eingegangen sind.

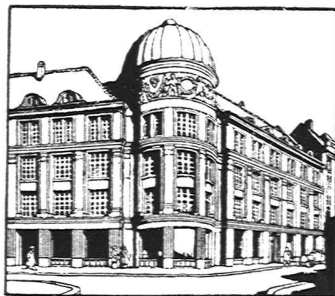


Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte Zürich

Hardturmstr. 121 Eisenbahnstation
Fabrik „Orion“ Zürich 5 Zürich-Letten
Burkhard & Hiltbold / Zürich 5

Telephon: Geschäft 8355, Privat 8338 / Telegrammadresse: Elektromechan.

Reparatur, Umwicklung, Umtausch, Kauf, Verkauf und Vermietung elektrischer Maschinen, Motoren, Transformatoren, Ventilatoren usw.



Ausstellungshaus
St. Peterstrasse – Bahnhofstrasse
In nächster Nähe des Paradeplatz

Eine Sehenswürdigkeit der Stadt Zürich

ist die Ausstellung von Ausstattungen
und Wohnräumen der Möbelfabrik

J. KELLER

Bedeutende Spezialabteilung für
Wandstoffe, aparte Tapeten, Gardinen
in Tüll und Filet, Clubfauteuils- und
Ledermöbel eigener Anfertigung.